

Sitzung am 08. November 2011, 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr, im AWA (Büro 214)

Teilnehmende AWA

- Bruno Sauter, Amtschef
- Bettina Beglinger, Abteilungsleiterin Qualifizierung für Stellensuchende (QuS)
- Edgar Spieler, Leiter Arbeitsmarkt

Teilnehmende ZKW:

- Sabine Sieber
- Robin Hull
- Hansruedi Reimann
- Claudia Zürcher

Zusammenfassung der Anliegen der Bildungsanbieter im Kanton Zürich im Rahmen von Submissionen des AWA

Überblick zur Zürcher Konferenz für Weiterbildung (ZKW)

Die ZKW ist die Interessengemeinschaft für Weiterbildung im Kanton Zürich.

Sie vertritt alle, die sich um und für die Weiterbildung engagieren und ihre Interessen gegenüber den Behörden des Kantons Zürich gut vertreten wissen möchten.

Die ZKW setzt sich dafür ein, als neutrale Plattform Behörden und Öffentlichkeit für Sinn und Wert der Anliegen der Weiterbildung und deren Bedeutung für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung zu sensibilisieren. Weiterbildung soll als wichtiger und unerlässlicher Bestandteil der Zürcher Bildungslandschaft anerkannt werden. Die ZKW funktioniert dabei als Informations- und Koordinationsdrehscheibe für Weiterbildungsanliegen und vernetzt die Interessen aller Beteiligten.

Bildungspolitische Grundhaltung der ZKW zu Submissionen des AWA

Die Leistungsfähigkeit der Weiterbildung beruht auf der Synergie zwischen Behördenorganen und Bildungsanbietern. Sie bedarf eines effizienten und von gutem Geist getragenen Zusammenwirkens aller um dem Kanton als auch dem/r Nachfrager/in ein optimales Preis-/Leistungsverhältnis zu gewährleisten. Wir begrüßen daher, dass das AWA staatliche Aufträge im Submissionsverfahren öffentlich ausschreibt. Damit sorgt das Amt grundsätzlich für Gleichstellung, Transparenz und Vielfalt im Bildungswesen und ermöglicht verbesserte Steuerungsmöglichkeiten und Qualitätssicherung. Mittels eines transparent gestalteten Ausschreibungs- und Auswahlverfahren können die Mittel der öffentlichen Hand somit dorthin fließen wo sie den grössten volkswirtschaftlichen Nutzen bringen.

Aktuelle Situation

Auf die im Frühjahr 2011 ausgeschriebenen Bildungsmassnahmen (Deutsch- und Strategiekurse) hat sich eine Reihe von etablierten Bildungsanbietern beworben. Im Vorfeld hatten die Vertreter des AWA und der ZKW einen Austausch zur optimalen Gestaltung der Abläufe bei Submissionsverfahren und der Wahl, Auslegung und Gewichtung von Bewertungskriterien. Ziel war ein für das AWA und die Bildungsanbietenden gut funktionierendes Vergabeverfahren zu gestalten, so dass der grösstmögliche volkswirtschaftliche Mehrwert für die Teilnehmenden, das Amt und die Bildungsanbietenden entsteht.

Das AWA sicherte ein differenziert ausgearbeitetes und neu durchdachtes Verfahren zu, das die Vielfalt der Anbietenden, die Neugewichtung anderer Kriterien nebst dem Preis, und die Chancengleichheit der Anbietenden bei der Vergabe berücksichtigt.

Dazu ein aktueller Auszug (02. November 2011) von der Website des AWA:

<http://www.awa.zh.ch/internet/volkswirtschaftsdirektion/awa/de/arbeitsmarkt/gus/submissionen.html>

Zurzeit prüfen wir neben den Kriterien Konzept und Preis noch weitere Kriterien. Hier werden die Details noch ausgearbeitet.

Die Ausschreibung der Angebote ist auf April 2011 geplant.

Weitere und detaillierte Informationen zur Ausschreibung finden Sie zu gegebener Zeit auf www.simap.ch

Bettina Beglinger, Abteilungsleiterin

Zürich, 11.02.2011

Die Vergabe an jeweils zwei bzw. drei Anbietende pro Bildungsmassnahme (Deutsch- und Strategiekurse) sowie die qualitativen und quantitativen Wirkungszusammenhänge der Vergabe haben die Bildungsanbietenden stark irritiert und werfen für künftige Verfahren offene Fragen auf.

Betroffenheit → Anliegen der Anbieter

Folgende Punkte wurden von den Mitgliedsinstitutionen der ZKW als Reaktion auf die oben skizzierte Situation rückgemeldet:

- a) Die Laufzeit der AMM von zwei Jahren ist für die operative Umsetzung – gerade bei so wenig gewählten Anbietern – eine grosse Herausforderung, die viele Risiken birgt. Eine Bildungsinstitution ist im Rahmen ihrer Dozentenverträge, Kostenplanung sowie der Auslastung von Räumlichkeiten angehalten, einen optimalen Ressourceneinsatz und –verbrauch zugunsten von nachhaltigen Bildungsmassnahmen zu realisieren.

→ Ein Zyklus von vier Jahren schafft entsprechende Kontinuität für alle Beteiligten und nutzt die Erfahrungswerte und das Know-how in der Durchführung der AMM optimal aus.

→ Die Begrenzung der Vergabe von AMM auf zwei Anbieter (Deutschkurse) führt zu organisatorischen und finanziellen Efforts bei den gewählten Institutionen, die einerseits wertvolles Know-how bei anderen Anbietenden verloren gehen lassen und andererseits aus Optik einer Bildungsinstitution eine ressourcenorientierte und –effiziente Planung nur schwer ermöglichen. Beispielsweise ist das Verhältnis der Investitionen für kurzfristig zu mietende Räumlichkeiten/der Infrastruktur sowie der befristete Einsatz von Dozentinnen und Dozenten zur Nutzungsdauer von zwei Jahren volks- und betriebswirtschaftlich nicht optimal. Ein Zyklus von vier Jahren schafft auch hier für alle Beteiligten mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz.

→ Die Vergabe der AMM auf eine geringe Anzahl Anbieter und damit auf ein grosses Umsatzvolumen bedingt eine entsprechende Grösse des Anbieters. Dieses Vorgehen nimmt automatisch kleineren Bildungsanbietern die Chance auf die Beteiligung an der Submission. Wenn dies im Sinne des AWA ist, wäre die Transparenz im Vorfeld dazu von Vorteil. Die Aufbereitung des Bewerbungsverfahrens ist mit grossem Aufwand und strategischer Variantenplanung verbunden.

Grundsätzlich würde die Verteilung der AMM auf mehr als nur zwei Anbieter die oben genannten Risiken schmälern und allen Institutionen Chancengleichheit gewährleisten.

- b) Vergabekriterien bei Ausschreibungsverfahren sollen den potenziellen Anbietern einen fairen Wettbewerb ermöglichen. Wichtig dabei ist, dass auch die Qualität der Leistungen des jeweiligen Trägers ausreichend berücksichtigt wird. In den Vordergrund soll nicht nur rücken, wer bei Einhaltung formaler und konzeptioneller Regeln das niedrigste Angebot abgibt. Mit dieser Politik würde die Vergabepolitik die Träger dazu treiben, um im Geschäft zu bleiben, Angebote jenseits ökonomischer Vernunft abzugeben und öffnet für solche Angebote Tür und Tor, die nicht durch verbesserte Massnahmenqualität überzeugen, sondern allein durch ihren Preis. Gleichzeitig muss geprüft werden können, wo die Aufgabenerfüllung wirtschaftlicher erfolgt, wo aufgrund von bereits vorhandenem Wissen eine bessere Qualität erbracht wird oder wo Synergien genutzt werden können. Die Vergabekriterien des AWA (Konzept, Organisation, Vorgehen nach Zuschlag sowie Preis) eignen sich durchaus für eine valide Bewertung der Anbieter, sofern die mögliche Erreichung der vollen Punktezahl bei allen Kriterien - nicht nur bei dem Preis über das niedrigste Angebot – gleich gewährleistet ist.

→ Die Definition der Auslegung der Kriterien soll die hundertprozentige Erreichung aller Kriterien gewährleisten. Das wirtschaftlich günstigste Angebot muss daher nicht unbedingt dem preisgünstigsten Angebot entsprechen. Qualität, Erfahrung, Innovation, Nachhaltigkeit sind dabei zu berücksichtigen.